



Leseprobe aus: Milan, Geheimnis Nr. 32, ISBN 978-3-407-82110-2

© 2015 Beltz & Gelberg in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel

<http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-82110-2>

SONNTAG: ALTE GEHEIMNISSE

»Das muss unter uns bleiben – bitte!«

Damit hat es angefangen, diese ganze verrückte Woche. Dabei war Sonntag! In die Schule mussten wir trotzdem, wegen dieser dösigen Jubiläumsfeier. Jetzt gab es unsere Schule schon fünfundzwanzig Jahre, juhu. David und ich, wir waren echt spät dran und erwarteten eigentlich, dass der ganze Schulhof voller Leute wäre. Kreischende Leute, Musik, Gläsergeklirre. War aber nicht. Zumindest auf dem oberen Hof schien nichts los zu sein.

»Bestimmt alle in der Mensa«, murmelte David.

Aber plötzlich war da eben dieses Krachen. Na ja, eigentlich war es mehr ein Klirren, so, wie wenn Glas zerbricht. Musste aber etwas ganz schön Großes sein. Es schien aus Richtung des Lehrerzimmers zu kommen. Und als wir dort ankamen, standen Lina und Marie da. Lina ist Davids große Schwester und Marie ihre beste Freundin, und irgendwie sah das lustig aus, wie sie da standen, weil Marie so pummelig und rund ist und Lina so schmal.

Sie betrachteten beide das Lehrerzimmerfenster.

Marie hat ganz runde Augen und sieht eigentlich immer erstaunt aus, aber diesmal ganz besonders. »Wir wollten es nicht einbolzen!«

Tja, hatten sie aber – im Lehrerzimmerfenster war ein riesiges gezacktes Loch. Man konnte sogar reingucken. Man sah die Tische und die Kaffeemaschine, und über einem Stuhl hingen die Sportklamotten vom Jakobs.

Trotzdem machten beide Gesichter, als würden sie nicht begreifen, was die Scheibe da gerade gemacht hatte, wie zum Teufel sie auf die Idee kam, einfach so zu Bruch zu gehen.

Sie drehten die Köpfe zu uns.

»Bitte«, flüsterte Lina, als wären sie die Siebtklässler und wir die Großen. »Kann das unter uns bleiben?«

Alles nur ein Unfall, meinten sie. Den Ball hätten sie gefunden, im Gebüsch, und damit hätten sie nur ein bisschen rumgespielt und dann ...

Aus der Ferne hörte man dumpfe Musik. Anscheinend fand die Feier tatsächlich ausschließlich in der Mensa statt.

»Ja und wo ist der jetzt, der Ball?«, fragte David.

Marie nickte in Richtung Lehrerzimmer. Es stimmte: Da war er drin, der Ball. Er war fast bis an die Tür gerollt.

Irgendwas fand Marie daran unheimlich lustig. Sie fing so sehr an zu lachen, dass sie sich den Bauch halten musste. Sie kommt schnell aus der Puste.

Lina knuffte sie in die Seite. »Das kommt nur davon, dass sich das Marsupilami mal wieder nicht kontrollieren kann.«

Marsupilami – so nennt Lina Marie manchmal, weil Marie ihre Haare immer in einem festen geflochtenen Zopf

trägt. Sie witzeln immer, dass sie ihn bewegen könnte, wie dieses gelbe Comic-Vieh seinen Schwanz bewegen kann. Und als Lina das Marsupilami so lachen sah, musste sie auch lachen. Als ich dabei ihren Atem roch, wusste ich auch, wie-so die beiden so albern waren.

Lina versuchte, sich wieder einzukriegen.

»Also, was ist jetzt? Ihr verpetzt uns doch nicht, oder?«
Sie sahen uns flehend an.

»Daniel?«

Das war ich.

»David?«

Das war David, mein bester Freund, schon seit der ersten Klasse. Und David und ich, wir nickten.

Lina atmete erleichtert aus und wollte gerade noch etwas sagen, aber plötzlich veränderte sich ihr Gesicht. Das lag daran, dass die alte Wolle kam. Das heißt, erst kam nur ihre Stimme, der Rest von ihr war noch ziemlich weit weg. Aber die Mädchen rannten daraufhin so schnell los, wie ich sie noch nie hatte rennen sehen. Mordsbeschleunigung! Dass Marie überhaupt so schnell unterwegs sein konnte! Sie sprangen bei der Hausmeisterwohnung über den Zaun, und als die Wolle endlich angeschnauft kam, waren sie längst über alle Berge. Nur wir standen noch wie die Idioten vor dem Lehrerzimmerfenster mit dem Riesenloch!

In solchen Situationen passiert mir immer was Dummes:

Ich hab im Bauch, ganz unten, so ein Gefühl, als würde da eine Sprudelflasche aufgehen, und dann, wenn ich was sagen will, bringe ich die Wörter durcheinander.

David meinte sofort zur Wolle: »Das waren wir nicht!«

Und ich wollte das dann ergänzen und rief: »Ja, wir sind nur hier, weil wir einen Hörer geräuchert haben!« Natürlich verbesserte ich mich gleich und rief: »Nicht geräuchert, gehört! Ich meine, weil wir ein Geräusch gehört haben!«

Die Wolle sah kurz zwischen uns hin und her, dann machte sie eine winkende Bewegung.

Dass wir das nicht gewesen waren, das sei ihr klar. Sie sei ja vielleicht alt, aber deshalb noch lange nicht blind.

Sie schnaufte und ihre Locken glänzten silbrig. Ich weiß nie, ob das ihre eigenen Haare sind oder eine Perücke.

Sie meinte dann, dass sie definitiv zwei Mädchen gesehen habe, und zwar aus der Oberstufe, der Größe nach zu urteilen. Nur so aus der Entfernung habe sie nicht erkennen können, wer. Sie deutete auf ihre Brille. Sie trägt so eine Halbrille, die sie immer ganz vorne auf der Nasenspitze balanciert. Und über die Ränder sah sie uns jetzt ganz erwartungsvoll an.

Ich sah zu David und der zuckte mit den Schultern.

»Keine Ahnung, aus welcher Klasse die waren. Wir konnten die nicht.«

»Ihr habt doch gerade mit denen gesprochen – das sah für mich aber schon so aus, als würdet ihr die kennen!«

In meinem Bauch sprudelte es mittlerweile wie verrückt, und wenn die Wolle mich jetzt angesprochen hätte – ich hätte ihr alles erzählt. Aber David ist da ganz anders, er würde seine Schwester nie verraten.

»Ach so«, meinte er, als würde ihm jetzt aufgehen, wo das Missverständnis lag. »Nein, die haben uns nur gefragt, was hier los ist, ob hier gefeiert wird oder was. An einem Sonntag ist hier ja normalerweise nichts los.« David sah der Wolle direkt in die Brille. »Und von der Feier konnten sie ja nichts wissen, weil sie ja nicht von dieser Schule sind.«

David und ich, wir sind zwar beste Freunde, seit ich denken kann, aber manchmal frage ich mich, wieso eigentlich. Er ist so viel klüger als ich. Denn natürlich waren die Mädchen auf unserer Schule. Auf so eine Taktik wäre ich nie gekommen, echt nicht!

Die Wolle nahm die Brille ab und musterte uns, als würde sie gleich mit unseren Eltern telefonieren wollen, aber dann setzte sie die Brille wieder auf und grunzte, wie immer, wenn sie jemandem was durchgehen lassen musste.

»Na, dann macht mal, dass ihr hier wegkommt«, murmelte sie und guckte sich das Loch an. Sie musterte jeden Zacken einzeln, als könnten die ihr sagen, wer die zwei Mädchen waren, und schüttelte immer wieder den Kopf.

»Die glaubt uns nicht«, meinte ich, als wir etwas weiter weg waren.

David verzog das Gesicht.

»Wenn das rauskommt, kriegen die echt Ärger.« Er zählte an den Fingern ab: »Mutwillige Zerstörung von Schuleigentum, illegaler Alkoholkonsum und dann noch Tatortflucht.«

David redet oft so, weil sein Vater früher bei der Kripo war.

»Vielleicht können sie dann nicht mehr nach Belgien ...«

Ich wusste, was er meinte. In dem Zimmer seiner Schwester stand eine Spardose, da waren Bilder draufgeklebt von diesem Triumphdings mit den Pferden, und da kam alles Geld rein, das sie irgendwo abzwacken konnten. Sobald sie mit den Prüfungen durch waren, wollten sie da nämlich hin, und zwar für so lange, wie das Geld in der Dose eben reichen würde. Jeder zweite Satz, den sie sagten, fing an mit »Wenn wir in Belgien sind« oder mit »Bevor wir nach Belgien fahren«.

So geht das schon seit fast zwei Jahren und sie büffeln für das Abi wie die Irren. Besonders Marie muss sich anstrengen, ihre Noten sind nicht so gut wie Linas.

Ich schüttelte den Kopf. »Aber außer uns hat sie niemand gesehen. Niemand wird es rauskriegen. Solange wir die Klappe halten«, fügte ich hinzu.

Und als ich das sagte, drehte David den Kopf zu mir und hatte so einen ganz bestimmten Ausdruck drauf, wie immer, wenn wir beide gleichzeitig dasselbe dachten.

Ich glaube, das muss ich erklären. David und ich, wir haben eine besondere Art, mit Geheimnissen umzugehen. Davids Mutter hat einen Schrebergarten, direkt hinter dem Sportplatz, auf dem wir im Sommer immer Sport haben. Es gibt eine besondere Stelle, zwischen Gemüsebeet und Hecke, da ist eine *Pringles*-Dose vergraben. Ursprünglich war sie mal grün, aber jedes Mal, wenn wir sie ausgraben, ist sie ein wenig blasser. Mittlerweile hat sie so eine Farbe wie das Weiße in einer Mandarine. Die Unterseite wird immer rostiger, aber das Schnauzbartgesicht mit der Krawatte bleibt erstaunlich gut erhalten.

Dieses Gesicht, das ist »der Hüter der Geheimnisse«. Na ja, so nennen wir es immer.

Wenn wir ein Geheimnis haben, schreiben wir es auf einen Zettel, der Zettel kommt in einen Briefumschlag und der Umschlag in die Dose. Wir sammeln schon seit der Fünften. Die Leute aus der Schule – wenn die wüssten, was alles in der Dose ist, die würden uns umbringen, im Ernst! Wir haben über fast jeden was, auch über die Lehrer.

Über die alte Wolle zum Beispiel:



Geheimnis Nr. 17:

Psst! Wir haben die alte Wolle dabei gesehen, wie sie die Ohringe in ihrer Manteltasche gefunden hat. Sie hat ganz verwundert geguckt und den Kopf geschüttelt, und dann hat

sie die Ohrringe verschwinden lassen. Danach hat sie sich umgesehen, ob sie auch niemand beobachtet. Die ganze Woche vorher hatte sie unsere Klasse beschuldigt, sie ihr geklaut zu haben. Am Ende haben wir Geld gesammelt, und Bianca und Nadine haben ihr neue gekauft. Die hat sie angenommen und danach nie mehr darüber geredet. Dabei hatte sie nur vergessen, wo sie sie hingetan hat!

So was eben. Und das ist noch eines der harmlosen!

Mittlerweile wurde es langsam dunkel. Auf dem Sportplatz waren noch Scheinwerfer an, aber in der Gartensiedlung war niemand außer uns. Ganz schön gespenstisch! Wir holten die Schippen und fingen an zu buddeln. Es ist ja schon Frühling, aber die Erde war noch ziemlich hart, wir mussten richtig hacken mit den Schippen. Aber irgendwann machte es dann *Tock!* und David grinste und rief: »Bingo!« Das sagt er zu allem, wahrscheinlich war sein Vater früher Bingospieler, wenn er nicht gerade Verbrecher gejagt hat.

Mit der Dose setzten wir uns in »die Abtei«. So nennen wir das Häuschen, das zum Garten gehört. Das hat auch mit Davids Vater zu tun. Bei der Kripo war er nämlich Abteilungsleiter. Irgendwann hat David mal einen Brief gefunden, auf dem war das so abgekürzt: *Abt.-Leiter*. Das hat er wohl erst nicht so ganz kapiert. Jedenfalls nennen wir seit-

dem Davids Papa »den Abt«. Den Schrebergarten hat er gekauft und mit allem bepflanzt, was da jetzt wächst. Deshalb also die Abtei.

Und während wir da saßen und mit dem neuen Zettel beschäftigt waren, passierte was ganz Gruseliges. Vom Fenster des Gartenhäuschens aus kann man nämlich genau auf das Beet gucken, und durch die Gardine sah ich unten beim Gemüsebeet eine Gestalt stehen, riesig groß und rabenschwarz. Und sie war über das Beet gebeugt, direkt neben der Stelle, an der wir gerade die *Pringles*-Dose ausgebuddelt hatten!

Ich griff nach einem von Davids Armen und drückte ihn. Der verschrieb sich daraufhin.

»Was hast du denn für Probleme? Und lass meinen Arm los!«

Ich hielt ihm den Mund zu.

»Da draußen ist jemand und guckt sich das Gemüsebeet an!«, flüsterte ich.

David machte Kulleraugen und wurde ganz still. Aber als wir die Gardine vorsichtig zur Seite schoben, war niemand mehr zu sehen.

Wir sahen uns eine Weile unschlüssig an, dann legte David einen Finger an den Mund und stand auf. Mir reichte er ein Brotmesser, selber nahm er einen Kochlöffel. So bewaffnet schlichen wir auf die Tür zu. Ich sah David in Gedanken

zählen, schließlich nickte er und wir stürmten mit einem lauten »Ha!« nach draußen.

Aber da war niemand, nicht hinter der Abtei und auch nicht beim Schuppen, und wir kamen uns etwas blöd vor, mit dem Besteck in der Hand. Das Brotmesser hätte sowieso nicht viel genutzt, das war nämlich so stumpf, dass man damit nicht mal ein Brötchen halbieren konnte.

»Gestalt – ja klar!« David lachte. »So wie letzten Sommer beim Zelten, als du überzeugt warst, unser Nachbar würde uns aufs Zelt pinkeln.«

Das stimmt, es hatte sich auch wirklich so angehört. Dass es angefangen hatte zu regnen, hatte ich allerdings nicht mitgekriegt.

»Aber eben war da jemand, okay?«

Mittlerweile standen wir wieder an dem Beet und sahen auf das Loch am Rand. David meinte, dass es vielleicht nur der Alte von nebenan gewesen sei. Der kam nämlich schon mal neugierig gucken, was wir abends hier so machen.

Ich nickte.

»Jedenfalls müssen wir die Dose jetzt woanders vergraben.«

Das wollte David aber überhaupt nicht! Er meinte, dass unsere Dose für Erwachsene doch nur eine Kinderei war und wir sie deshalb vergraben könnten, wo wir wollten. Niemand würde danach buddeln.